

A k t e n n o t i z

Am Mittwoch, dem 23.02.00 fand ein Gespräch zwischen Frau [REDACTED], Frau [REDACTED] und Herrn Frey vom künftigen Verein „**Dipps lebt**“ e.V. im Rathaus statt. Beide Mitarbeiter waren Ansprechpartner, da sie im Rahmen ihrer eigentlichen umfassenden Tätigkeiten je einen Teil Fremdenverkehr bzw. Kultur zugeordnet haben. Herr Frey wurde von beiden Mitarbeitern zu Beginn des Gesprächs darauf hingewiesen, dass im Regelfall erst einmal auf der Ebene Bürgermeister und Hauptamtsleiterin ein Gespräch hinsichtlich seiner Erwartungen und Vorstellungen über eine Vereinbarung über die künftige Zusammenarbeit zwischen Stadt und Verein hätte erfolgen müssen und der richtigere Weg wäre.

Den beiden Mitarbeitern lag der Entwurf der Satzung und der Vereinbarung über die künftige Zusammenarbeit mit dem Verein vor. (beide Schriftstücke wurden ihnen erst nach Vereinbarung des Gesprächstermins durch den Bürgermeister zugestellt).

Frau [REDACTED] und Frau [REDACTED] erklärten Herrn Frey, dass sie durch den Bürgermeister beauftragt wurden ihm mitzuteilen, dass es zu keiner Vereinbarung der Stadt Dippoldiswalde mit dem Verein „Dipps lebt“ kommen wird. Über diese Äußerung ist Herr Frey sehr enttäuscht, seiner Meinung nach ist „Dipps lebt“ **der Verein überhaupt**. Es müssten doch alle daran interessiert sein, dass die Kreisstadt lebendiger wird.

Durch beide Mitarbeiterinnen wird Herr Frey darauf hingewiesen, dass ihnen auch nur ein Mindestmaß an Arbeitszeit zur Verfügung steht, um die **Verwaltungsaufgaben** zu erledigen. Dippoldiswalde ist Mitglied im Fremdenverkehrsverein und macht an diesen nur Zuarbeiten. Auf kultureller Strecke organisiert die Stadt das Stadtfest und die kulturelle Umrahmung für den Weihnachtsmarkt und Seniorenweihnachtsfeier. Zusätzliche Arbeit im Rahmen des Zeitfonds könne nicht für einen Verein realisiert werden. Aus dem vorliegenden Entwurf der Vereinbarung geht hervor, was für ein Umfang an Arbeit auf die Stadt zukommen würde.

Auf die Äußerung von Frau [REDACTED], dass bei diesen Erwartungen des Vereins ja noch jemand eingestellt werden müsste, äußerte sich Herr Frey dahingehend, dass dies ja eigentlich auch gewollt sei. Ihm wird erläutert, dass die Stadt Personal nicht einstellen kann wie sie will, sondern sich auch hier an Vorschriften und gesetzliche Grundlagen halten muss. Eine schlanke Verwaltung hat oberste Priorität.

Herr Frey ist der Auffassung, dass dann eben von den Mitarbeitern Überstunden geleistet werden müssten. Im übrigen erklären beide Mitarbeiterinnen, dass sie in ihrer Freizeit bereits ehrenamtlich in einem Verein - dem Tierschutzverein - aktiv tätig sind.

Abschließend erklärt Herr Frey, dass er über das Gespräch enttäuscht ist und er mehr davon erwartet hätte. Er wird nochmals darauf hingewiesen, dass beide Mitarbeiterinnen nicht die kompetenten Personen sind, um irgendwelche Zusagen oder Verpflichtungen hinsichtlich der Vereinbarung geben zu können.

f.d.R.